

Eine Frage, die viele Hundetrainer auch im Alltag immer wieder.

### **Ab welchem Alter und warum kann, bzw. darf ein Kind/Jugendlicher einen Hund selbstständig erziehen und halten?**

Viele Kinder wünschen sich einen Hund. Doch Eltern sollten wissen; letztendlich liegt die Verantwortung für das Tier und die körperliche Unversehrtheit der Kinder bei Ihnen! Kinder können in der Regel noch nicht ermessen, wie gross die Verpflichtung und Verantwortung ist, die sie übernehmen sollen.

Kinder und Hunde passen meist sehr gut zusammen. Aber Kinder und Hunde haben eines gemeinsam, sie sind kleine Egoisten. Für Kinder spielen Hunde eine ganz besondere Rolle: Kinder können viel durch den Umgang mit Hunden lernen. Sie lernen ein anderes Lebewesen zu verstehen und zu respektieren. Sie lernen, wie ein Hund auf ihre Sprache und ihr Verhalten reagiert. Sie überdenken ihr Verhalten und erkennen, wie wichtig Ehrlichkeit und Verlässlichkeit für den Umgang miteinander sind. Sie lernen vor allem, was es bedeutet, Verantwortung für ein anderes Lebewesen zu haben.

Im Vergleich mit anderen Haustieren kommunizieren Hunde differenziert und deutlich mit ihresgleichen und mit Menschen über die Körpersprache und über akustische Signale. Sie zeigen, was sie mögen und was ihnen missfällt. Sie fordern das Kind aktiv zum Spielen und Streicheln auf. Diese Eigenschaften tragen sehr viel dazu bei, dass viele Kinder sich vor allem einen Hund als Haustier wünschen. Hunde fördern die psychische Entwicklung, der positive Einfluss von Hunden auf die seelische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, dies belegen viele Studien.

Aber(!) Selbst mit 18 Jahren sind die meisten Jugendlichen noch lange nicht erwachsen. Die tatsächliche Reife setzt viel später ein. Bis ca. zum 25 Lebensjahr, sagen auch Psychologen, sind die Persönlichkeitsprofile von Jugendlichen besonders fragil und instabil. Auf der Suche nach sich selbst entstehen Verunsicherung im hohen Masse. Diese Entdeckungsreise führt oftmals zu Einsamkeit, Orientierungslosigkeit und Ohnmacht.

Meine Erfahrung der Kind – Hund Arbeit zeigt, dass die meisten Beziehungen unproblematisch sind und ein harmonisches Miteinander gelebt werden kann. Dabei ist zu bemerken, dass die erwachsenen Mitglieder im Familienverbund massgeblich an der Erziehung des Hundes mitbeteiligt sind. Das Kind kann sich somit mehr in die Unbekümmertheit und Unbefangenheit in der Hund-Kind Beziehung eingeben. In Fällen die weniger befreit abgelaufen sind, sich Problemverhalten oder gar unschöne Zwischenfälle zugetragen haben, liefen mehrere «Dinge» falsch.

Eine unpassende Rasse oder Hundetyp wurde gewählt, die Eltern hielten sich komplett aus den Erziehungsaufgaben heraus und liessen das Kind damit alleine und/oder die wichtigen Strukturen zur positiven Entwicklung waren nicht vorhanden oder wurden vernachlässigt. Schaden nehmen dabei immer Beide, Kind wie Hund! Erheblich schwieriger gestaltet sich die Situation, wenn Jugendliche aus einer Laune heraus oder aus Rebellion einen Hund mit Charakter / Potential zulegen. Kaum fähig, selbst auf eigenen Beinen zu stehen, eigene Defizite über den Hund kompensieren oder noch schlimmer; den Hund «nur mit Liebe und Wohlwollen» zu erziehen. Dies geht oftmals schief und es entwickeln sich Problematische Momente oder Situationen.

Meine Überzeugung ist; dass Kinder sehr wohl mit Hunden können und dürfen, ja sogar sollten. ABER, niemals ohne umsichtige Unterstützung und Begleitung durch Erwachsene. Selbstständig erziehen und korrektes halten eines Hundes in der heutigen Gesellschaft scheint mir nicht vor dem 25. Lebensjahr, im vollem Umfang möglich zu sein.